

№ 93. Sonnabend, den 21. April 1855. 25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 19. April. Ueber die Stellung Oesterreichs zu den Westmächten treten jetzt in der Presse zwei sich größtentheils widersprechende Anschauungen hervor. Während die französischen Blätter der Meinung sind, daß die österreichische Regierung sich unbedingt für die Annahme der gemäßigteren Forderungen der Westmächte in Betreff des 3ten Garantiepunktes entscheiden wird und auch in den bekannten Moniteur-Artikeln ausdrücklich hervorgehoben ist, daß die Forderungen der Westmächte nur aus dem Grunde so gemäßigter Natur geblieben seien, damit die Allianz mit Oesterreich nicht in Frage gestellt würde, — versichern die offiziösen Berichterstatter aus Wien beinahe das Gegentheil. Sie stellen zwar die Möglichkeit eines Krieges gegen Rußland nicht in Abrede, sind aber doch vorsichtig genug zu versichern, daß dieses Ereigniß nur dann zu erwarten stehe, wenn die Westmächte unbedingt sich den Anschauungen des Wiener Cabinets in Betreff des 3. Garantiepunktes gefügt hätten. In welcher Weise Graf Buol denselben interpretirt, ist nun freilich nicht bekannt geworden, aber die bisherige österreichische Politik hat den Beweis geliefert, daß das Wiener Cabinet nicht Willens ist, sich unbedingt den Westmächten in die Arme zu werfen, und in deren Interesse einen Krieg mit Rußland zu beginnen. Die Verhandlungen über die Beschränkungen des russischen Uebergewichts im Schwarzen Meere haben nun am 17. wieder ihren Anfang genommen, nachdem die russischen Bevollmächtigten durch neue Instruktionen ihrer Regierung angewiesen waren, auf die Besprechung einer Angelegenheit einzugehen, die sie bisher als eine Beeinträchtigung der Souverainetätsrechte ihres Kaisers stets zurückgewiesen haben. In der letzten Conferenz am 16. d. M. wurde weder über die Bestimmungen einer Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere, noch über die Ausdehnung der Neutralität dieses Meeres eine Vereinbarung erreicht. Eine solche Vereinbarung dürfte über den letzten Punkt auch um so schwieriger zu erlangen sein, da nämlich eine Neutralitäts-Erklärung des Schwarzen Meeres nichts anderes, als die Ausschließung aller Kriegsschiffe von demselben bedeuten kann. Es wäre in diesem Falle die Existenz einer russischen Kriegsmarine überhaupt ganz unnütz. Fast hat es den Anschein, daß die Conferenz in Wien resultatlos bleiben werde, da Lord John Russell bereits Vorkehrungen zu seiner Abreise trifft. Vielleicht beleben indessen glückliche Kämpfe der Verbündeten vor Sebastopol die Wiener Unterhandlungen wieder und nicht mit Unrecht darf man annehmen, daß die Beschießung und Bestürmung dieser Festung gerade jetzt zur Unterstützung diplomatischer Vorgänge unternommen sei. Bis jetzt fehlen indessen alle Nachrichten, die einen günstigen Erfolg eines solchen Unternehmens erwarten lassen.

M. — 20. April. In Folge der Instruktionen, welche die russischen Bevollmächtigten in Wien empfangen haben, sind die Konferenzen am Dienstag, Mittwoch und wahrscheinlich auch an den folgenden Tagen fortgesetzt. Bekanntlich lehnte die russische Regierung die Aufforderung, selbst die Mittel zur Beschränkung ihrer Seemacht im Schwarzen Meere anzugeben, und das Maß derselben zu bestimmen, entschieden ab und ertheilte ihren Vertretern die Anweisung, die Vorschläge der Westmächte in dieser Beziehung, der Mittheilung halber, entgegen zu nehmen. Diese Entschließung des Petersburger Kabinets konnte übrigens leicht vorausgesehen werden, da es schon in der Natur der Sache liegt, daß eine Macht, deren Kräfte noch ungeschwächt erhalten sind, sich selbst zur Einschränkung derselben entschließen werde. Ueber das Resultat der jüngsten Verhandlungen über die besondern speziellen Anträge der Westmächte in dieser Angelegenheit haben wir keine sichern Mittheilungen. — — Die heute vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten reichen bis zum 14. d. M. Nach ihnen hatte der Artilleriekampf seit dem 9. sowohl bei Tage als bei Nacht ununterbrochen fortgedauert und der Umstand, daß die Verbündeten im Stande gewesen sind, mehrere Tage hindurch das Feuer auf die russischen Batterien fortzusetzen, bestätigt die Vermuthung, daß sie dieses Mal wenn nicht den Russen überlegen, so doch ihnen an Feuerwirkung gewachsen sind. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß 15,000 Türken von Eupatoria nach der Kamieschbai übergeschifft sind und daß noch 5000 Türken unter Begleitung Omer Paschas erwartet werden, um sich beim bevorstehenden Sturme auf die Außenwerke Sebastopols zu betheiligen. — Die Nachricht, daß unsere Regierung von einer bevorstehenden Reise des Kaiser Napoleon nach Berlin offiziell Kenntniß erhalten habe, ist erdichtet.

Die „N. P. Z." erfährt Folgendes über die Sitzung vom 17ten: „Das russische Kabinet lehnt es ab, seinerseits wegen des dritten Punktes spezifizirte Vorschläge auf der gegebenen Grundlage aufzustellen, hält es vielmehr für entsprechend und fördernd, wenn die Aufstellung solcher spezifizirter Vorschläge von den Westmächten ausgehe. Wie ich höre, hat die Konferenz heute einfach Kenntniß genommen von dieser russischen Aeußerung und die Gesandten der Westmächte haben ihre Erwiderung darauf sich vorbehalten.

Paris, 20. April. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des General Canrobert aus dem Lager vor Sebastopol vom 14 d. Nach derselben ist die Ueberlegenheit der Artillerie gesichert und haben die Franzosen in der Nacht vom 13. zum 14. starke Positionen der Russen auf der linken Seite genommen, und näherten sich beträchtlich dem Platze.

Rundschau.

Berlin. In der 42sten Sitzung der Zweiten Kammer vom 19. April 1855, ist der Gesetzentwurf, betreffend die Befugniß, Telegraphen-Anstalten zu errichten und in Betrieb zu nehmen, an die Kommission zurückverwiesen und der Entwurf betreffend die Kassenanweisungen ohne Diskussion genehmigt.

— Bis zum Jahre 1840 bestand die gesammte executive Polizei in der Hauptstadt aus 5 Polizei-Inspektoren, 49 Polizei- und Criminal-Commissarien, 56 Polizei-Sergeanten, 70 Gensd'armen zu Fuß und 50 berittene Gensd'armen, im Ganzen aus 230 Beamten. Nach dem jüngsten Etat des Polizei-Präsidii haben die seit jener Zeit sich erheblich geänderten Verhältnisse folgende Vermehrungen nothwendig gemacht. Die Zahl der fest angestellten Büreau-Beamten, excl. der großen Zahl von Supernumerarien und Diätarien, beträgt 253, die der Feuerwehr, Telegraphen und Straßenreinigung 1000, das Nachtwachwesen zählt 15 Nachtwachmeister und 192 Nachtwächter, die Stadtvoigtei 70 Beamte und das eigentlich exekutivische Polizei-Corps, die Schutzmannschaft, umfaßt 1150 Personen, so daß das Gesammtpersonal der Polizei sich auf 3000 Mann beläuft. (B. G. Z)

— Die Stadtverordneten-Versammlung Berlins beschloß zur Deckung eines Defizits von 250,000 Thlr. für das vorliegende Jahr die Haussteuer auf 4 pCt., die Miethssteuer auf $8\frac{8}{9}$ pCt. vom 1. April d. J. ab zu erhöhen.

Constanz, 11. April. Bekanntlich war das nahe bei Ermattingen liegende Schloß Arenenberg, früher im Besitz der

verstorbenen Herzogin von St. Leu, ehemaligen Königin von Holland und Mutter des Kaisers der Franzosen, Napoleon III. Dieses Schloß ist von Letzterem vor einigen Tagen käuflich erworben worden.

Paris. Gestern Nacht ist der Marineminister **Ducos**, welcher seit einiger Zeit sich unwohl befand, gestorben.

London, 17. April. Der Empfang des französischen Kaiserpaares in Dower, London und Windsor war ein so stürmischer, herzlicher, enthusiastischer, wie er vielleicht in diesem Grade einem Monarchen in fremdem Lande nie zu Theil geworden ist. Im Folgenden wollen wir kurz die Hauptmomente der Feier zusammenfassen, die von den Tageblättern mit größter Genauigkeit geschildert wird:

Um 10 Uhr meldet der Telegraph, der Kaiser sei auf der Dampf-Korvette „Pelikan" von Calais abgefahren. Prinz Albert begab sich auf den „Vivid", um den Kaiser zu empfangen. Die Aufregung war ungeheuer, aber der Nebel war so schwarz geworden, daß nur einige verwegene Schiffer es wagten, zum Hafen hinauszuschlüpfen. Schon glaubte man, die Kaiserliche Flottille habe sich bewogen gefunden, nach der französischen Küste umzukehren; da endlich gewahrte man, kaum mehr 100 Yards vom Landungsplatz entfernt, einen Dampfer herankommen. Es war die „Empreß", die dem Kaiserschiff als Pilote über den Kanal diente. Bald tauchten auch die Mastspitzen des Letzteren aus dem Nebel auf; noch einige Minuten, und man unterschied die französischen und englischen Farben, den Kaiser und die Kaiserin auf dem Verdeck. Bevor die Korvette anlegen konnte, war Prinz Albert mit dem Grafen Walewski und dessen Gemahlin an der Seite der Kaiserlichen Gäste. Der Kaiser trug französische Generals-Uniform, die Kaiserin ein schottisches karrirtes Kleid a. Plaidstoff, eine graue Mantille und einen einfachen Strohhut mit schwarzem Schleier. Erst am Landungsplatz schüttelten sich der Kaiser und der Prinz die Hände. Militair, Volk und Musik empfing sie mit donnernden Jubeltönen; der Prinz bot der Kaiserin den Arm, und so wurde der kurze Weg ins Hotel zu Fuße zurückgelegt. — Das Dejeuneur war bald abgethan, und sofort empfingen die Majestäten die Stadtbehörden von Dover, deren Haupt die Bewillkomms-Adresse ablas. Der Kaiser antwortete in fließendem Englisch, mit stark französischem Accent: „Mr. Mayor und Gentlemen! — Ich bin äußerst dankbar, daß Ihre Königin mir gestattet hat, eine solche Gelegenheit zu ergreifen, um ihr meine Achtung zu bezeigen, die Gefühle meiner Theilnahme und Achtung für das britische Volk an den Tag legen zu können. Ich hoffe, daß die beiden Völker in Krieg und Frieden stets vereint bleiben werden, denn ich bin überzeugt, daß dadurch ihre eigene Wohlfahrt und die der ganzen Welt gefördert wird. Ich danke Ihnen besonders für die Gefühle, die Sie für mich und die Kaiserin aussprechen, und hoffe daß sie die Dolmetscher der meinigen und der übrigen bei Ihren Landsleuten sein werden." Vom Dover-Bahnhof am rechten Themse-Ufer bis zum Paddington-Bahnhof, der nach Windsor führt, sind über 6 englische (beinahe anderthalb deutsche) Meilen. Diese lange Strecke, zum Theil mitten durch die belebtesten Straßen des Westends, durchfuhr der kaiserliche Zug gemessenen Schrittes, und auf dieser ganzen langen Strecke stand Kopf an Kopf gedrängt; an den Häusern zogen sich improvisirte Tribünen hin; aus den Fenstern wehten die Frauen mit ihren Taschentüchern; tausende von Wagen reihten sich an der Seite hin und waren flugs mit Neugierigen bedeckt; hie und dort hatten sich Musikbanden aufgestellt; von allen Kirchthürmen ertönte das bekannte englische Freuden-Geläute, und dabei dieser fortrollende Hurrahruf, dieses Drängen und Treiben und Hüteschwenken — wir haben Aehnliches nie gesehen, ja selbst der Londoner, der doch an Massen gewohnt ist, frug erstaunt, woher diese riesige Menschenmenge komme, und wer ihr diesen beispiellosen Enthusiasmus eingeblasen habe. Der Kaiser war sichtlich erregt; er grüßte freundlich nach allen Seiten; es war auf seinem Gesichte zu lesen, daß ihm dieser Empfang denn doch überrasche; auch Prinz Albert schien darob sehr erfreut; die Kaiserin sah etwas blaß, aber aufgeregt und überaus reizend aus. 50 Mann von der House Guard eskortirten den Wagen. Der Kaiser hatte selbst den Wunsch ausgesprochen, daß die Pferde im Schritte gingen, er wolle damit dem englischen Volke sein Zutrauen beweisen. — So gelangte denn der Zug in einer Stunde ungefähr bis nach Hydepark, den er zu passiren hatte. Hier bot sich dem Auge eins der reizendsten und großartigsten Schauspiele dar, das eine Hauptstadt hervorzaubern kann. Die ganze fashionable Welt Londons hatte sich nämlich im Park ein Rendezvous gegeben. Auf einer Strecke von anderthalb englischen Meilen stellten sich nun ihre Equipagen zu beiden Seiten des Weges auf; Reiter und Reiterinnen — es mögen von Letzteren allein über 800 anwesend gewesen sein, hielten ihre Pferde an und machte Spalier; das gab ein Schaugepränge von Schönheit und Reichthum, wie man es doch nur in dieser Hauptstadt sehen kann. Dabei das herrliche Wetter, das junge Grün der weiten Rasenplätze, die prachtvollen Pferde und Toiletten, und auf der großen Terrasse, am Ende des Parks, diese zahllosen feingekleideten Kinder mit ihren Bonnes, die sich dort zusammengefunden hatten — das war in der That ein Anblick, der jede Beschreibung zu Schanden macht. — Es war 7 Uhr, bis die Gäste in Windsor eintrafen, und dort wiederholte sich der Londoner Spektakel im Kleinen. Das Zusammentreffen mit der Königin geschah in der großen Empfangshalle des Schlosses. Die Monarchin war von den obersten Staats- und Haushaltsbeamten umgeben. Sie waren sämmtlich im Lever-Kostüme. Die Königin am Arme des Kaisers und Prinz Albert mit der Kaiserin nebst den Letztgenannten begaben sich nach den ersten Begrüßungen in den Thronsaal, wo all die kleineren Prinzen und Prinzessinnen versammelt waren, und von da in das Empfangsgemach. Nachdem die Ceremonie der Vorstellung beendigt war, zogen sich die Majestäten in ihre Privat-Gemächer zurück und erschienen später beim großen Diner in der St. Georgshalle, dem unter andern geladenen Gästen des höchsten Adels auch die Lords Palmerston und Clarendon, der französische Gesandte sammt Gemahlin beiwohnten. — Beim Lord-Mayor von London war gleichzeitig ein großes Bankett für 200 Gäste zu Ehren des Seine-Präfekten und der übrigen französischen Gäste.

— Der Lord-Mayor von London begab sich heute Nachmittag in Begleitung des Sheriffs im Staat nach Windsor, um Se. Maj. Napoleon III. und die Kaiserin Eugenie um die hohe Gunst eines Besuches in der Guildhall zu ersuchen.

— Contre-Admiral Baynes, der Dritte im Kommando der Ostseeflotte hat gestern seine Flagge am Bord der Dampffregatte „Retribution" in Portsmouth aufgezogen. Der „Duke of Wellington", das Flaggenschiff des Oberbefehlshabers, ist gestern, nach beendigter Reparatur, von Portsmouth nach der Ostsee abgegangen.

Helsingör, 15. April. Die englischen Schraubenschiffe, welche während mehrerer Tage in Landskrona durch das Eis blokirt lagen, kamen vorgestern und gestern hier an und setzten die Reise südwärts fort.

Locales und Provinzielles

— Ihre Majestäten der König und die Königin haben 5000 Thlr. und 1000 Thlr. aus Ihren Chatoullen an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Preußen zur Milderung der Noth in den überschwemmten Weichselniederungen übersandt.

Danzig. [Theatralisches.] Unsere heiteren Gäste, das Grobecker'sche Ehepaar, treten morgen, Sonntag, schon zum vorletzten Male auf, und zwar in der beliebten Posse „Hunderttausend Thaler." Bekanntlich ist darin die Leistung des Herrn Grobecker als Stullmüller eine so ausgezeichnete, daß das Königstädtische Theater in Berlin im vorigen Jahre mit der hier noch unbekannten, neuen und sehr vortheilhaften Bearbeitung wiederholte glänzende Kassenerfolge erzielte. Wer Philipp Grobecker nicht als Stullmüller gesehen hat, der weiß noch nicht, was Lachen heißt; drum sei diese Vorstellung Allen, die noch gerne einen wahrhaft heitern Abend verleben wollen, auf das dringendste empfohlen.

— Um bei der gegenwärtigen erschwerten Kommunikation zwischen Dirschau und Marienburg einen direkten Anschluß der Eisenbahnzüge zu bewirken, tritt vom 20. April bis auf Weiteres auf der Strecke Königsberg-Marienburg ein veränderter Fahrplan ein. Demnach wird der Schnellzug um 7 Uhr 19 Minuten Morgens, der Personenzug um 11 Uhr 35 Minuten Nachts, der Güterzug um 9 Uhr 50 Minuten Vormittags von Königsberg abgehen, und eben so der Schnellzug um 9 Uhr 2 Minuten Abends, der Personenzug um 5 Uhr 1 Minute Morgens und der Güterzug um 6 Uhr 55 Minuten Abends in Königsberg eintreffen. Aus Marienburg geht der Schnellzug ab um 4 Uhr 37 Min. Nachm., der Personenzug um 12 Uhr 2 Min. Nachts und der Güterzug um 12 Uhr 4 Min. Mittags. Der Trajekt zwischen Dirschau und Marienburg findet täglich zweimal, theils zu Kahn theils zu Wagen statt. Der Gang der Züge diesseits der Weichsel bleibt unverändert.

Memel, 18. April. Die Beamten der Hafenaufsicht stehen an den Baaken, richten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die in zahlreicher Menge herumsegelnden Schiffe und geben zweien derselben die nöthigen Signale mit der Winkflagge, als sie von Süden her an der Seite der kurischen Nehrung den Rauch eines Dampfers sich nähern sehen. Statt den Cours nach Norden zu verfolgen und dann die richtige Fahrt zu gewinnen, wendet er sich nach der starken Brandung an der Spitze der Nehrung und sitzt, es war die Entscheidung weniger Augenblicke, auf dem Strande. Sogleich wird das Rettungsboot aus dem nahe gelegenen Gebäude ins Wasser gebracht, mit Lootsen bemannt und alle Kräfte eingesetzt, um den Unglücklichen, welche theils an den Masten und der Takellage hinaufklettern, theils sich in ein Boot stürzen, schleunigste Hülfe zu bringen. Das Boot sieht man versinken, mit unbeschreiblicher Anstrengung erreicht man den Dampfer, von welchem jedoch nur noch der Mast aus den Wellen hervorragt, an dem sich zwei Menschen krampfhaft festhielten. Der Eine hatte seine Frau mit einem Kinde, der Andere seine Eltern und 3 Brüder, soviel konnte man aus ihren herzzerreißenden Klagen entnehmen, vor ihren Augen umkommen gesehen. Wahrscheinlich geht die Anzahl der durch die Tollkühnheit des Kapitäns gräßlich vernichteten Menschen weit über 100 hinaus. Die Arbeiterfamilien hatten sich theils aus Frankreich, theils aus Belgien ein Herr Hermann Glioth aus Hattinden a. d. Ruhr (Regierungsbez. Arnsberg) kommen lassen, welcher hier auf einem in der unmittelbaren Nähe der Stadt gelegenen Gute Budsargen eine großartige Ziegelbrennerei anlegen wollte. Der Mann ist durch dieses Unglück in seiner Vermögenslage ruinirt; man hört,

daß sein Geschäftsführer Ceres, welcher ein Kapital von 6000 Thlrn. bei sich führte, auf dem Dampfboote seinen Tod gefunden hat. Vermuthlich wird das ganze Unternehmen jetzt aufgegeben werden. (K. H. Z.)

Literarisches.

** In dem Verlage von Jm. Tr. Wöller in Leipzig sind außer der gestern besprochenen kürzlich noch zwei andere für die Geschichte der Reformation eben so wichtige Schriften erschienen:

1. „Die Grundlagen zu den dreihundertjährigen Jubelfesten der evangelischen Kirche, das ist: die 95 Sätze Dr. Martin Luthers, vom 31. Oktober 1517, — die Augsburgische Confession vom 25. Juni 1530 — und der Augsburgische Religionsfriede vom 25. September 1555 nach ihrem Wortlaute." Eine Festgabe zur 300jährigen Jubelfeier des Augsburgischen Religionsfriedens, für Schule und Haus. Preis 3 Sgr.

Diese wichtigsten aller Urkunden der evangelischen Kirche Deutschlands umfassen den Anfang, dann die Vollendung des Bekenntnisses und die staatsrechtliche Anerkennung, und sind jedem evangelischen Christen, welcher sich für die Geschichte seiner Kirche irgend nur interessirt, sehr zur Anschaffung zu empfehlen. T.

2. „Der Augsburger Religionsfriede vom 25. September 1555, der Grundpfeiler der Freiheit und Sicherheit der evangelischen Kirche in Deutschland nach seinen Ursachen und Folgen."

Die bevorstehende 300jährige Jubelfeier des Augsburger Religionsfriedens hat mehrfach Veranlassung zu Schriften gegeben, welche die Bedeutung dieser Feier zur allgemeineren Kenntniß zu bringen, sich zur Aufgabe gesetzt haben. Zu den nach Inhalt und Darstellung gelungensten Werkchen dieser Art ist das oben bezeichnete zu rechnen, dessen Verfasser sich zwar nicht genannt, aber seine Aufgabe in echt evangelischem Geiste gelöset hat. Wir wünschen dem Büchlein recht zahlreiche Leser. S.

Vermischtes.

** Zu Chrudim (Oesterreich) wurde, wie Wiener Blättern gemeldet wird, vor einiger Zeit ein Weib nebst ihrem Kinde auf wunderbare Weise vom Tode gerettet. Sie schlief mit ihrem dreijährigen Söhnlein allein in einer Stube, als plötzlich nach Mitternacht der Knabe sie mit dem Rufe weckt: „Mütterchen, steh auf und laufen wir davon, mir hat so eben geträumt, daß die Decke über uns eingestürzt ist und uns beide erschlagen hat." Die Frau sprang sogleich auf und kaum hatte sie die Stube verlassen, als richtig die Decke hinter ihnen einstürzte.

** Zu Syrakus ist eine unterseeische Wasserleitung aufgefunden worden, die 25 Fuß unter der Oberfläche des Meeres, 12 Fuß hoch, 6 Fuß weit, ungefähr eine englische Meile lang die Quelle Arethusa auf der Insel Ortygia mit der langen Wasserleitung auf den Epipolis-Höhen in Verbindung gesetzt hat. — Also ein Tunnel, wie derjenige der Themse, ein Werk alter Zeit, da die Griechen sich noch auf Sicilien geltend machten. — Eine ähnliche Entdeckung ist zu Grigenti, dem Agrigentum der Alten, gemacht worden.

Danzig, Sonnabend, 21. April. Bei Thorn gingen 500 Lasten Weizen vorüber. Dieser gute Anfang läßt doch auf gute Folge nicht schließen, denn jene weiten Kreditunterstützungen, die sonst unsern Getreide- und Holzhandel beleben, sind heuer auf ein Minimum beschränkt. Seit Mittwoch wurden an der Kornbörse 90 Lasten Weizen aus dem Wasser verkauft, worunter 24 Last polnischer, wahrscheinlich durch frühes Zufrieren der Weichsel unterweges eingewintert. Die Preise für 128.30pf. gute bunte, zum Theil hübsche Gattungen waren fl. 650 bis fl. 680, wodurch in diesen Tagen ungeachtet der unaussprechlich flauen englischen Berichte eine Preissteigerung von fl. 30 sich manifestirt. Man meint, daß wir jetzt noch etwa fl. 30 unter dem höchsten Standpunkt des Winters sind, wenn man nämlich für schweren hochbunten Weizen fl. 750 als den maaßgebenden Preis annähme. Es wurden ferner an der Kornbörse 80 Last 126.28pf. Weizen vom Speicher zu fl. 630 fl. 660 verkauft. Desgleichen 20 Lasten Roggen aus dem Wasser, wovon 120pf. fl. 405. Diesem letztgenannten Artikel scheint eine große Zukunft bestimmt zu sein. Die Berichte über mehr oder weniger schwere Beschädigungen der Roggensaaten mehren sich auch aus der Ferne. Die Sorge, welche nach den Worten unsers Dichterfürsten schlimmer als das Uebel selbst ist, steigert in dem örtlichen Verkehr sehr merkbar den Preis. 116pf. Roggen aus Wasserzufuhren ist zu fl. 378 pro Last verkauft, und aus Landzufuhren wurde 121pf. mit 68 Sgr., und 124pf. mit 71 bis $72\frac{1}{2}$ Sgr. pro Scheffel bezahlt. Tröstlich ist es, daß mit einer vollständigen Aenderung der jetzigen Witterung die Saaten sich allerdings noch sehr erholen könnten. Gerste ist sehr knapp; man giebt für 105pf. 55 Sgr. pro Scheffel. Hafer auf 40 Sgr. sehr gefragt. — Nachdem Spiritus seit dem Anfange dieser Woche von $24\frac{1}{4}$ Thlr. pro 9600 Tr. gestiegen war, und gestern früh auf $24\frac{1}{2}$ Thlr. stand, bezahlte man sodann bei einer dem Begehr nicht genügenden Zufuhr $24\frac{2}{3}$ Thlr. Der örtliche Verbrauch ist bei der Theuerung der Lebensmittel zwar sehr beschränkt und ohne allen Einfluß auf diese Steigerung, allein für Ostpreußen und für den Westen scheint ein fester Absatz gesichert. Die Kartoffelvorräthe werden übrigens das Brennen den Mai hindurch gestatten, und man versichert, daß auf mehreren Gütern bereits auch für den Juni gesorgt sei. — Es kam eine Anzahl Schiffe ein, und es wurden Frachten geschlossen: Pro Qu. Weizen Leith 4 s. 3 d., New Castle 4 s., London 5 s.; pro Load Balken New-Castle 16 s., Sunderland 18 s.; pro Load eichene Planken Sunderland 20 s. u. s. w.

Bahnpreise zu Danzig vom 21. April 1855.
Weizen 120—136pf. 75—125 Sgr.
Roggen 118—127pf. 62—75 Sgr.
Erbsen 57—62 Sgr.
Hafer 60—72pf. 35—42 Sgr.
Gerste 100—112pf. 50—62 Sgr.
Spiritus Thlr. $24\frac{1}{4}$ bis Thlr. $24\frac{7}{8}$ pro 9600 Tr. F. P.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 20. April 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$95\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{1}{2}$	93
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Preußische do.	4	$94\frac{3}{4}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$113\frac{1}{2}$	—
do. v. 1853	4	$93\frac{3}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{1}{2}$	8
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	73	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$86\frac{3}{4}$	$85\frac{3}{4}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	98	do. L. B. 200 Fl.	—	$20\frac{1}{2}$	$19\frac{1}{2}$
Posensche do.	4	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	$89\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{8}$	$91\frac{5}{8}$	do. neueste III. Em.	—	—	$89\frac{1}{2}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	80	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 21. April.

W. Schultz, Carl August, von Hartlepool und A. Schauer, Veritas, v. Sunderland, m. Kohlen. J. Mentz, Brilliant, v. Liverpool, m. Salz. J. Knuth, Rica, v. Wolgast, mit Ballast. L. Krohn, Emilie, von London, m. Gütern. R. Blank, Hohenzollern, v. Hartlepool, m. Kohlen. J. Behrens, Sophie, v. Greifswald u. W. Slinger, Gesina, v. Nantes, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Die Hrn. Kaufleute Kauffmann u. Schneider a. Berlin und Scheuermann a. Königsberg. Hr. Inspector Lindner a. Schmessin. Hr. Gutsbesitzer Hausicke a. Stralsund.

Im Englischen Hause:

Der Kaiserl. Oesterreichische General-Consul Hr. Flemmich a. Valpariso. Hr. Hauptamts-Controleur Treppenhauer a. Pr. Stargardt. Der Lieutenant und Rittergutsbesitzer Hr. Janke n. Gattin a. Bandomin. Hr. Gutsbesitzer Gebhardi a. Mecklenburg.

Hotel de Berlin.

Hr. Rittergutsbesitzer Claassen a. Brück. Hr. Gutspächter Hartwich a. Königsberg. Hr. Fabrikant Groß a. Leipzig. Hr. Kaufmann Kretzler a. Insterburg.

Im Deutschen Hause:

Hr. Bürgermeister Braun a. Marienau. Die Hrn. Gutsbesitzer Kähling a. Putzig, Gerlach a. Marienau u. Riesen a. Marienburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Gastwirth Köli a. Nakel. Hr. Techniker Krackow und Hr. Oekonom Bluth a. Dirschau.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.